© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

# Nekrologe.

## Carl Friedrich Kühny.

Am 16. Mai 1889 wurde ein Ehrenmann in des Wortes vollstem Sinn, einer unserer edelsten Bürger, eines der hervorragendsten Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins dahier seit dessen Bestehen, zu Grabe getragen. Männer aus allen Schichten der Bevölkerung Augsburgs und auch zahlreiche Mitglieder unseres Vereines gaben ihm trauernd das letzte Geleite.

Carl Friedrich Kühny erblickte am 17. April 1817 als der Sohn der Goldschlägerseheleute Friedrich und Magdalena Kühny in Augsburg das Licht der Welt. Obwohl seine Eltern, deren er bis zu seinem Lebensende mit dankbarer Erinnerung gedachte, nicht mit Glücksgütern gesegnet waren, erachteten dieselben es doch als ihre Pflicht, ihrem Sohne eine gediegene Erziehung zu Theil werden zu lassen. Der Knabe besuchte daher nach der Volksschule auch noch einige Zeit die Lateinschule und ward dann für das Gewerbe seines Vaters bestimmt. Obwohl nun der junge Kühny fünf volle Jahre bei einem strengen Lehrmeister zubringen und sich die nöthigen Kenntnisse für seinen Beruf unter mancherlei Mühen, Sorgen und Entbehrungen erwerben musste, fühlte er sich doch glücklich in treuer Pflichterfüllung. Nach beendeter Lehrzeit ging er in die weite Welt, um seine Kenntnisse zu vermehren. Die Jahre seiner Wanderschaft zählte er zu den schönsten seines Lebens.

In Dresden, wo er sich längere Zeit aufhielt, lernte er seine nachmalige Gattin kennen und schloss mit derselben im Jahre 1843 den ehelichen Bund. In seiner Vaterstadt Augsburg begründete er ein Feingoldschlägereigeschäft, das er in verhältnissmässig kurzer Zeit zu vollster Blüthe brachte. Mit grosser Vorliebe widmete er sich in seinen Erholungsstunden dem Studium der Naturwissenschaften. Nachdem er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



sich längere Zeit mit Botanik und Mineralogie befasst hatte, verlegte er sich mit Glück und Geschick auf die Herstellung mikroskopischer Präparate aus allen Zweigen der Naturwissenschaft. Eine Quelle des Genusses war ihm auch die Pflege seines Gartens, den er zu einem wahren botanischen Schmuckkästchen verwandelte, indem er weder Mühe noch Kosten scheute, um die neuesten und interessantesten Gewächse darin vertreten zu sehen. Insbesondere war es die alpine Anlage, der er die grösste Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmete.

Schon im Jahre 1857 trat Kühny dem Naturwissenschaftlichen Verein als Mitglied bei, wurde 1864 in den Ausschuss gewählt und versah volle 25 Jahre das verantwortungsvolle Amt eines Cassiers mit grösster Gewissenhaftigkeit. Sein praktischer Blick und seine reiche Erfahrung waren von unschätzbarem Nutzen für den Verein, während seine Charakterfestigkeit und sein besonnenes Handeln allseitige Anerkennung fanden. Als Kühny infolge zunehmender Kränklichkeit Ende 1888 sein Vertrauensamt niederlegte, besohloss der Naturwissenschaftliche Verein, ihn angesichts der hervorragenden Verdienste, welche er sich um das Blühen und Gedeihen desselben erwarb, und seiner unermüdlichen Förderung der Vereinsinteressen nach innen und aussen zum Ehrenmitgliede zu ernennen, wodurch ihm in den Tagen der Krankheit noch eine grosse Freude bereitet wurde.

Aber auch als Mensch gegenüber seinen Mitmenschen und als Bürger der Stadt Augsburg war der Verstorbene ein vortrefflicher Charakter und ein leuchtendes Vorbild. Seine strenge Rechtlichkeit, seine Mildthätigkeit und Opferwilligkeit, sein Mannesmuth, wo es galt das Ideale zu vertreten, sichern ihm für immer die Hochachtung und Verehrung aller, die ihm im Leben nahe standen.

Ueberaus glücklich war seine Ehe, der sieben Kinder entsprossen. Leider musste er im Lauf der Jahre vier Knaben und einer erwachsenen verehelichten Tochter in's Grab sehen, während jetzt zwei verehelichte Töchter den edlen Vater betrauern. Sieben Enkel waren die Freude seines Alters. Eine längere schmerzhafte Krankheit machte den sonst so felsenfesten Mann zum Greis. Rührend war es zu sehen, wie er in diesen trüben Tagen alle seine Kraft zusammenraffte, um seine Mineralien und Präparate nochmals zu besichtigen und sich in den Garten führen liess, um seinen Lieblingen den letzten Gruss zu entbieten. Am 13. Mai 1889 Nachts 11 3/4 Uhr brachte ihm der Todesengel die ersehnte Erlösung von seinen Leiden. Er starb ergeben und mit männlicher Fassung. Seine treue Gattin, die schon seit fünf Jahren auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at



dem Krankenbette lag, folgte ihm wenige Tage später in den ewigen Frieden nach.

Seiner edlen und wohlwollenden Gesinnung gegen unseren Verein gab der Verblichene den letzten Ausdruck dadurch, dass er demselben seine schöne Mineraliensammlung wie den Schatz seiner mikroskopischen Präparate vermachte.

So tritt uns dieses Lebensbild eines Ehrenmannes nach allen Seiten wunderbar harmonisch entgegen. In den Annalen des Naturwissenschaftlichen Vereins aber wird der Name Kühny unvergesslich sein!

(Nach einem hinterlassenen Manuscript des Herrn Dr. Wulzinger.)

Gustav Euringer.

## Dr. Emil Wulzinger.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Schwaben und Neuburg hat seit dem Erscheinen des letzten Jahresberichtes einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 11. Januar 1890 verschied der um das Blühen und Gedeihen des Vereines höchst verdiente Vorstand, Herr Dr. Emil Wulzinger, praktischer und Augenarzt hier, nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung. Der Verein erfüllt eine Ehrenpflicht, dieses Mannes hier zu gedenken und für die zahlreichen Bekannten des edlen Verblichenen, der wegen seines menschenfreundlichen und treuherzigen Charakters sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, dürfte ein kurzer Lebensabriss desselben von Interesse sein.

Dr. Emil Wulzinger wurde am 29. Juni 1839 zu Arnsdorf in Niederbayern als Sohn des dortigen praktischen Arztes Dr. Michael Wulzinger und dessen Ehegattin Babette, geb. Fuhrmann, geboren. Schon sehr frühe vollendete der talentierte Knabe die Volksschule und studierte dann 3 Jahre an der Lateinschule in Passau. Hernach kam Wulzinger an das Gymnasium in Kloster Metten und absolvierte dasselbe 1856. Im Oktober des gleichen Jahres trat er an die Universität München über und widmete sich dort mit grossem Eifer dem Studium der Medizin. Er leistete mehrere Jahre an verschiedenen Spitälern Assistentendienste, darunter 1¾ Jahre bei Professor v. Rothmund jun. an dessen privaten Augenheilanstalt, und besuchte dann zur Erweiterung seiner Kenntnisse die Universitäten Prag und Wien. Nach

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Euringer Gustav

Artikel/Article: Nekrologe. Carl Friedrich Kühny LI-LIII